**Zeitschrift:** Volksschulblatt
**Herausgeber:** J.J. Vogt
**Band:** 5 (1858)
**Heft:** 34

**Rubrik:** Schul-Chronik
**Autor:** [s.n.]

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

von Nutzen sind. Die meisten Gewerbe finden sich vertreten. Es konnte nicht meine Aufgabe sein, alle einschlagenden Gegenstände der verschiedenen Gewerbe vorzuzählen, dagegen den Schüler zur Einsicht zu bringen, daß jeder Gewerbsmann zeichnen können muß, wenn er geschmackvoll und zur Zufriedenheit der Käufer arbeiten will.

12) Die Ornamentik — Verzierungskunst — spielt im bürgerlichen Leben eine große Rolle und ich habe ihr deßhalb in meinem Werkchen auch die verdiente Aufmerksamkeit geschenkt. Zu Verzierungen werden hauptsächlich Pflanzen, theils wie sie in der Natur vorkommen, theils als Motive angewendet und durch eine gebildete Phantasie zu schönen und zierlichen Gebilden gestaltet. Der Schüler soll soweit gebracht werden, daß er selbstständig einfache Bildungen zu erzeugen im Stande ist oder doch wenigstens eine Geschmacksbildung im Urtheil erhält und beweist, was dadurch geschieht, wenn er lebende Pflanzen beobachten und beurtheilen lernt. (Schluß folgt.)

## Schul-Chronik.

**Schweiz.** Polytechnikum. Am 17. und 18. Augstmonat haben die dießjährigen Schlußprüfungen des eidgenössischen Polytechnikums im Beisein des Schulrathes stattgefunden.

— Der Bundesrath hat dem belgischen Geschäftsträger die im Namen seiner Regierung verlangten Mittheilungen über das Volksschulwesen der Schweiz und die bezügliche Gesetzgebung zustellen lassen.

**Bern.** Kantonsschule in Pruntrut. Der Regierungsrath hat die Erziehungsdirektion autorisirt, die für den bernerischen Jura beschlossene Kantonsschule nunmehr ins Leben treten zu lassen und behufs dessen sämmtliche Lehrerstellen des bisher bestandenen Progymnasiums zur definitiven Besetzung auszuschreiben.

— Kirchberg. Ehrenmeldung. Wie sehr sich die Behörden bestreben, die Volksbildung, so viel an ihnen, zu heben, indem sie den Lehrern eine Existenz schaffen, die sie in Stand setzt, auch die freie Zeit zur Fortbildung zu verwenden, beweisen folgende gestern vom Gemeinderath in Uebereinstimmung mit der Schulkommission beschlossenen Besoldungserhöhungen:

a) Der Lehrer der ersten Primarklasse soll, statt wie bis dahin Fr. 500, nun Fr. 650 erhalten.

b) Der Lehrer der zweiten Primarklasse erhält statt Fr. 350 nun Fr. 475.

c) Wurde die Errichtung einer dritten (Elementar-) Klasse für eine Lehrerin

beschlossen und dafür eine Besoldung von Fr. 335 ausgesetzt, natürlich Alles ohne die Staatszulage.

— Pestalozzi und die Primarschule. Es ist noch unbestritten geblieben das Verdienst eines Mannes und die Unterrichtsweise der Volksschule. Wir meinen nämlich, seit Pestalozzi sei kein Erzieher aufgetreten, der auf so entsprechend praktische Weise Erziehung und Unterricht in Eines zu verschmelzen und durchzuführen wußte, wie er. Es bleibt ihm also ungeschmälert der Ruhm, den er sich in dieser Hinsicht in der pädagogischen Welt erworben. Hat auch Mancher an seiner Methode zu doktern versucht in allen Formen und Seitensprüngen, immer ward er mit Gewalt auf Pestalozzi's Grundanschauung zurückgeführt: Erziehung und Unterricht seien ein unzertrennlich Paar, Eines bedinge das Andere.

Dieser Grundgedanke aber, so fest er dermalen noch steht, so sehr auch die pädagogische Welt sich seiner rühmt, scheint nachgerade doch ausarten zu wollen in künstlich gegossene Formen, die der Meister um keinen Preis als seine Idee anerkennen würde. Wir verweisen z. B. auf den Sprachunterricht, den Religionsunterricht, welch' letzterer er namentlich selbst mit einer Lebenswärme und Kraft ertheilt wissen will, wie sie die heutige Primarschule nicht mehr zu kennen scheint. Er z. B. sah in jeder Kleinigkeit Gottes Walten, Macht und Güte; ihm war die h. Geschichte ein Heiligthum, das er mit keinem Finger, mit keinem Wort antastete, um es zu entwerthen. Heute aber hören wir die leichtfertigsten Urtheile über den Inhalt der Bibel offen und ungescheut aussprechen und mit Abläugnen sich breit machen. Man rühmt sich, wie man all das Dunkle der Bibel natürlich zu erklären wisse. — Nein, so hat Pestalozzi nie Schule gehalten, so haben weder seine Schüler, noch seine treuen Verehrer geredet und gedacht. Und dennoch will sich ein solcher Unterricht die Eigenschaft pestalozzischer Methode zuschreiben. — Nicht besser, oft noch ärger, steht's mit andern Fächern der Volksschule.

Wir wissen von Pestalozzi, daß er von seinen Zeitgenossen größtentheils nur Hohn und Spott erntete; wir wissen, daß der ausgezeichnete Mann in den Straßen Burgdorfs mit Heißhunger die ihm zugeworfenen Stücke Brodes verzehrte. Wer hätte damals gedacht, daß in eben dieser Stadt die Nachwelt das Andenken jenes Hungerleiders feiern würde? Wer hätte an jenem Feste gedacht, daß sein Denkmal, die Stiftung zu Olsberg, noch ehe sie kräftig aufgeblühet, schon zu welken beginne? — Den nämlichen Wechsel des Schicksals muß seine Arbeit, sein Andenken erfahren, wie er es selbst erfahren, nach dem alten Wort: Alles ist eitel, das heißt, dem Wechsel unterworfen. Hat denn die pädagogische Welt am Pestalozzifest ihre Kräfte dermaßen er-

schöpft, daß auch gar keine Spur vom Freudenwunsche zu finden sei? Es scheint wirklich. Denn die Thatsache, daß die h. Regierung von Aargau die Anstalt übernommen und zur Kantonalanstalt umwandelte, zeugt leider vom Verfall der Theilnahme der Verehrer Pestalozzi's und seines Wirkens. —

Das ist Schulmeistertrost. Gerade wie einst er, der später so berühmte, gefeierte pädagogische Held der Zeit, es erfuhr, so geht's seiner Schöpfung, der Volksschule. Vornehm über die Achsel ansehend, vermag es Niemand über sich, selbe gehörig zu würdigen, aus dem Elende sie zu reißen und zur interessantesten Volkssache zu machen. Was würde Pestalozzi sagen über seine Vergötterung, wenn er sein Werk so tief verkannt erblickte? Wie reimt sich dies? Greller kann der Kontrast wohl nicht werden, als auf der Extreme äußerste Spitze getrieben und zwar zu einer Zeit, wo die materiellen Gewichtsteine der Zeit so ernst und kräftig auffordern, um Gegengewicht einzulegen durch schnelle und rationelle Hebung des Unterrichts in der Volksschule. Wahrlich, die eingetretene Säumniß hierin wird sich rächen am Volke, wird zu Tage treten nicht nur in schwächern Lehrern, nicht nur im Mangel an Lehrerpersonal, auch in weit größerem Maße im Rückstande der Volksbildung.

**Solothurn.** Statistisches. Aus dem Verzeichniß der Schüler und Schülerinnen in der Sekundar- und den Primarschulen der Stadt Solothurn während des Schuljahres 18$^{57}/_{58}$ entheben wir folgende statistische Angaben: Knaben, Total 257; davon 62 Bürger, 178 Ansaßen und 17 aus andern Gemeinden. Mädchen: Total 254; davon 71 Bürger, 174 Ansaßen und 9 aus andern Gemeinden. Total Knaben und Mädchen 511.

— Wiederholungskurs. Für den nächstjährigen Lehrerbildungskurs, in welchen vorschriftsgemäß 15 Kandidaten aufgenommen werden, haben sich bereits 56 Aspiranten gemeldet.

— Gäu. (Korresp.) Mit Freuden theile ich ihnen mit, daß es den Bemühungen von Schulfreunden gelungen ist, die Errichtung einer Bezirksschule für das Gäu in Neuendorf zu sichern. Dieselbe wird, wie wir nun hoffen, bald in's Leben treten und ihre segensreichen Folgen werden nicht ausbleiben. Der Bezirksschule in Thierstein, welche nun ebenfalls mit nächstem Herbst in's Leben tritt, wird sich also die Schule im Gäu würdig anschließen.

**Baselland.** Liestal. (Eingef.) Mit dem Wiederbeginn der hiesigen Bezirksschule erhielt die unterste Klasse im Realschulgebäude einen der untern Säale angewiesen, welcher von der Baudirektion in Pacht genommen und gehörig restaurirt, sowie mit ganz neuen Schulbänken versehen worden ist. Lehrer wie Schüler sind über das der Schule widerfahrene Heil hoch erfreut. Infolge dieser Einrichtung können sich die mittlere und obere Klasse in den bis-

herigen, für die ganze Schule allzu kleinen Räumen mehr ausdehnen und die Lehrer erhalten zugleich ein kleines Zimmer für Konferenzen und bessere Aufbewahrung der Lehrmittel. Es kann jetzt Einen wieder mehr freuen, die hiesige Bezirksschule zu besuchen, und werden noch zwei Hauptübelstände beseitigt, so thut's es wieder für eine Reihe von Jahren mit der Einlogirung dieser Schule. Diese zwei Hauptübelstände liegen in Folgendem: Erstens sollten die Schulbänke der zwei obern Klassen durch neue ersetzt sein; zweitens muß es die ordnungsliebenden Lehrer und Schulfreunde recht unfreundlich stimmen, wenn sie in die Hausflur treten, die Treppen und Gänge passiren und da Alles verstellt und bald mit Diesem, bald mit Jenem überstreut sehen. Es war an der dießjährigen Aufnahmsprüfung, als man, in die Hausflur tretend, über eine Masse von Stroh die Treppe im ersten Stock fast suchen mußte, und jeder Vater, der sich da einfand, ärgerte sich über eine solche Unordnung und Unreinlichkeit, wie sie im Bezirksschulgebäude dahier Quartier genommen. Ein Frenkendörfer Mann meinte, ein gewisses kleines Lokal seiner Wohnung sei denn doch reinlicher gehalten. Letzten Montag waren die Gänge und Treppen wieder fast unzugänglich, so daß sich die Schüler und Lehrer nur mit großer Mühe durcharbeiten konnten. Es ist von den Aufsicht habenden Personen zu erwarten, daß diesem Skandal ein Ende gemacht werde.

**Schwyz.** Die Schule im Kloster Einsiedeln besuchten nach deren öffentlichem Berichte im so eben abgelaufenen Jahreskurse 198 Schüler, von denen aber einige im Laufe des Jahres austraten. Sie vertheilen sich ihrer Herkunft nach auf die verschiedenen Schweizerkantone und das Ausland in folgender Weise: Zürich 2, Bern 2, Luzern 30, Uri 2, Schwyz 49, Unterwalden 3, Zug 27, Glarus 1, Freiburg 5, Solothurn 1, St. Gallen 24, Graubünden 7, Aargau 15, Thurgau 9, Tessin 2, Neuenburg 1, Würtemberg 4, Baden 7, Preußen 5, Frankreich 1, Portugal 1.

**St. Gallen.** Ehrenmeldung. Der Schulrath von Brunnadern dekretirte jüngsthin dem pflichttreuen Lehrer in Anerkennung des Fleißes, den er seit einer langen Reihe von Jahren auf seine Schule verwendete, eine Gratifikation von — — 5 Fr. (!)

**Graubünden.** (Korresp.) Auch dieß Jahr, im Mai und Juni, ist ein Repetirkurs für Volksschullehrer in Chur abgehalten worden. Derselbe war von 36 Lehrern besucht, über deren Fleiß und Fortschritt der Seminardirektor volle Zufriedenheit aussprechen konnte. Erwähnung verdient, daß den Besuchern dieses Repetirkurses auch einiger Unterricht in Bienenzucht ertheilt

wurde, um die Lehrer auf diesen gewiß aller Aufmerksamkeit würdigen Nebenerwerbszweig wenigstens aufmerksam zu machen.

Fr. 210, die früher als Prämien vertheilt wurden an Lehrer, die sich durch unentgeldlichen Unterricht an erwachsene Jugend verdient machten, sollen laut großräthlichem Beschluß und erziehungsräthlicher Anordnung auf die Bezirkslehrer-Conferenzen vertheilt werden zur Anschaffung von Büchern für gemeinsame Bibliotheken. Beachtenswerth ist dabei die Ausführungsbestimmung, daß die Bücher zwar an die Conferenz-Bibliotheken als Eigenthum abgeliefert werden sollen, aber auf gemachte Vorschläge von Seiten der Conferenzen hin in Chur die Anschaffung derselben besorgt werden soll. Warum diese Beschränkung? Traut man den Herren Inspektoren und den Lehrer-Conferenzen, die doch die Vorschläge bringen dürfen, nicht so viel literarische Kenntnisse und pädagogischen Takt zu, daß sie zweckmäßige Bücher anschaffen würden, oder sollen wir auf dem Lande besser zur Einsicht kommen, daß alle pädagogische Weisheit für Graubünden nur von Chur oder wenigstens über Chur kommen kann, also jedenfalls von unten herauf??

Dem im Juni versammelt gewesenen Großen Rath wurde eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Petition für Erhöhung der Schullehrergehalte vorgelegt. Diese Petition, von einer zahlreichen freien Versammlung von Schulfreunden ausgegangen und vom Erziehungsrath beim Großen Rathe empfehlend eingeführt, wünschte die Festsetzung von einem Minimum von 200 Fr. und von 250 Fr. Lehrergehalt für 5 Monate Schule, eine gewiß äußerst billige Forderung. Auffallend genug wurde aber zum Theil von solchen, die selbst die Petition unterschrieben hatten, ein Ausweg gefunden, um selbst das Wenige nicht zu gewähren. Es wurde nämlich die Competenz des Großen Rathes in Frage gestellt, ob derselbe den Gemeinden den zu gebenden Lohn vorschreiben dürfe. Die Mehrheit fand oder beliebte in diesem Falle, der Große Rath habe keine Competenz, und dabei blieb es dann, und zu einer Ausschreibung auf die Competenten kam es auch nicht. Vor einigen Jahren aber hatte man doch ein Minimum von Fr. 100 festgesetzt und also Competenz gehabt. Dießmal convenirte es nicht. Die bloße „Empfehlung der guten Sache", mit der der Große Rath über die Sache hinwegging, ist eine bloße Phrase der Abweichung, und die Vermehrung der bisherigen Fr. 8000 zur Verbesserung der Lehrergehalte auf Fr. 12,000 ist wahrlich auch erbärmlich wenig für das Volksschulwesen, das doch so viel im Munde geführt wird, und wird um so weniger befriedigen, als man ziemlich allgemein die Verwendung dieses Kapitals für unzweckmäßig hält, besonders wegen der großen Zersplitterung der Kräfte dabei. Was thaten die vielen Herren Lehrer im Großen Rathe für ihre Amtsgenossen und die Schulen? Ist doch in unserm Großen Rathe der Schulmeisterstand zahlreicher repräsentirt als fast jeder andere. (Schluß folgt.)